# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 118 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Dienstag, den 20. Mai 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Für Annahme oder Ablehnung des im Bergbaukonflikt gefällten Schiedsspruches ist den Parteien eine Erklärungsfrist bis Montag abend gestellt worden.

* Wie man aus München erfährt, hat die Staatsanwaltschaft das Untersuchungsverfahren gegen Kahr, Lossow und Seißer wegen hochverräterischer Vorbereitungen und Handlungen gegen die Reichsregierung eingestellt.

* Das englische Unterhaus lehnte den Antrag auf Verstaatlichung der Bergwerke mit 264 gegen 168 Stimmen ab.

* Wie die römische „Tribune" meldet, ist der Papst an einer Blutvergiftung erkrankt. Alle Empfänge im Vatikan wurden abgesagt.

* Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch weilt in Italien und traf mit Mussolini zusammen. Politische und wirtschaftliche Annäherung an Italien wird als Zweck des Besuches angegeben.

* In Postumia bei Triest stieß der Orientexpreß mit einem Güterzug zusammen. Angesichts der Katastrophe beging der Bahnhofsvorsteher von Postumia Selbstmord.

## Der Schiedsspruch im Bergbau.

Der große Kampf im Ruhrbergbau, der seine Wellen auch nach Mitteldeutschland und bis nach Oberschlesien hin gezogen hat, neigt sich — hoffentlich — seinem Ende zu. Er war so erbittert, wurde so starrköpfig durchgeführt bis zu einem unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruch der Arbeiterschaft, weil es um ein Prinzip ging, um einen Grundsatz. Und die Deutschen haben sich ja seit jeher mit Vorliebe wegen allerlei Grundsätze die Köpfe eingeschlagen.

Es ging diesmal um den Grundsatz des achtstündigen Arbeitstages, der bekanntlich bei den Bergleuten ein siebenstündiger ist, da ihnen die schwere Arbeit „vor Ort" immer eine Arbeitszeitverkürzung vor den anderen Berufen brachte. Nur darum. Denn über die Lohnerhöhung hatte man sich geeinigt; sie beträgt 15 % des bisherigen Schichtlohnes und bringt damit dem Bergarbeiter einen Lohn, der allerdings nur nominal höher ist als der Friedenslohn.

Es ging nur um die Arbeitszeit, um die seit dem Oktobertage der Kampf sich dreht, als der Zechenverband, also die Bergwerksunternehmer, von sich aus die Einführung des Achtstunden-Arbeitstages festsetzten, damit freilich nicht durchdrangen. Schließlich einigte man sich auf ein Mehrarbeitsabkommen, das aber am 1. Mai ablief.

Der jetzt gefällte Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers enthält nun die endgültige Festlegung der Siebenstundenschicht, verlängert aber praktisch diese Arbeitszeit durch die Bestimmung, daß ebenso grundsätzlich eine Mehrarbeit von einer Stunde „unter Tag" und von zwei Stunden „über Tag" durchgeführt wird. Für diese ein- bezw. zweistündige Arbeitszeit erhält der Arbeiter eine Vergütung entsprechend der geleisteten Stundenzahl, aber keinen „Überstunden"-, also erhöhten Lohn, keinen besonderen Lohnaufschlag. Diese Regelung, die also praktisch auf eine achtstündige Schicht mit Lohnerhöhung hinausläuft, soll bis zum 1. April 1925 unkündbar in Geltung bleiben und kann zu diesem Zeitpunkt mit einer zweimonatigen Frist gekündigt werden. Grundsätzlich sollen bei der Wiedereinstellung der Arbeiter — die ja ausgesperrt waren — nur solche ausgenommen sein, die sich schwerer Verfehlungen, also vor allem wohl Werksbeschädigungen, haben zuschulden kommen lassen; andere Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.

Nun haben die Spitzengewerkschaften, haben aber dann vor allem die Bergarbeiter selbst das Wort. Sie müssen sich entscheiden, ob sie diesen Schiedsspruch annehmen wollen oder nicht; denn die Unternehmerschaft hat soweit wir unterrichtet sind, ihr Einverständnis mit dem Schiedsspruch erklärt. Besonders von kommunistischer Seite wird heftig Sturm gelaufen gegen jede Arbeitszeitverlängerung, und diese Partei hat im Industrierevier eine derartig große Anhängerschaft, daß sie mit den Sozialdemokraten, die mit dem Schiedsspruch einverstanden sind, bereits konkurrieren können. Und sie hat politische, klassenkämpferische Absichten und Pläne in den vierzehntägigen Kampf hineingetragen.

Die Bergarbeiterschaft hat sich schon seit langem, namentlich aber bei dem Abschluß der Micum-Verträge, zur Mehrarbeit bereit erklärt, weil sie einsah, daß bei dem Festhalten an der 6-Stundenschicht die Lasten dieser Verträge einfach nicht herangeschafft werden konnten. 40 % der Kohlenproduktion rollten an die Entente ab; wir verfügen also tatsächlich nur noch über knapp ein Drittel der Kohlenmenge, die wir noch im Jahre 1913 produzierten. Da ist also nicht mehr an eine Ausfuhr zu denken, die uns früher zum zweiten Kohlenausfuhrland der Welt gemacht haben, sondern noch immer importieren wir in großen Mengen englische Kohle. Im allgemeinen sind die inneren Krankheiten, die sich an die Revolution anschlossen, im Bergbau ziemlich rasch überwunden worden, aber leider beginnt es nach einer Zeit der Ruhe jetzt wieder zu kriseln. Bei dem Kampf haben sich auch Fäden hinübergesponnen nach England und nach dem Südosten, weil man dort den deutschen Bergarbeiterkampf als eine grundsätzliche Auseinandersetzung über die Beibehaltung der Achtstunden-Arbeitszeit betrachtet wissen wollte. Man wird jenseits der Grenzen darum mit dem Resultat des Kampfes nicht gerade sehr zufrieden sein.

Ob aber dieser Kampf nicht als weiteres Resultat die Versuche anderer Arbeiterkategorien haben wird, den Achtstunden-Arbeitstag wenigstens grundsätzlich zurückzuerobern, muß wohl bejaht werden; denn auch die Metallarbeiter Rheinland-Westfalens rüsten zum Kampf. Und das alles in einem Augenblick, wo wir derartige innere Streitigkeiten am allerwenigsten brauchen können.

## Die Ruhrarbeiter lehnen ab.

**Essen, 18. Mai.**

In einer Sonderkonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter wurde gestern nachmittag nach einem eingehenden Bericht über den Gang der Berliner Verhandlungen und mehrstündiger erregter Aussprache eine Entschließung durchgebracht, in der die Bestimmungen des Schiedsspruchs über den Manteltarif angenommen, dagegen die Bestimmungen über die Mehrarbeit im Ruhrbergbau einstimmig abgelehnt wurden, weil kein besonderer Lohnzuschlag erfolgt. In der Entschließung wird zum Ausdruck gebracht, daß das Ergebnis der Berliner Verhandlungen in den Kreisen der Ruhrbergarbeiter lebhafte Erregung und sogar Entrüstung hervorgerufen habe. Die Zechenbesitzer werden aufgefordert, ihr Betriebe zu öffnen. Für die Ruhrbergarbeiterschaft gelte die tarifliche Siebenstundenschicht unter Tage und die tarifliche Achtstundenschicht über Tage. Zum Schluß wendet sich die Versammlung an die Reichsregierung und die parlamentarische Vertretung des deutschen Volkes mit dem dringenden Ersuchen, die Unternehmer eventuell zur Öffnung ihrer Betriebe zu zwingen.

Aus Bochum wird gemeldet, daß auch die Ruhrkonferenz des alten Bergarbeiterverbandes sich für die Ablehnung des Schiedsspruches bezüglich der darin enthaltenen Mehrarbeit ausgesprochen hat. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands hat den Schiedsspruch ebenfalls einstimmig abgelehnt. Ein gemeinsamer Aufruf der vier Bergarbeiterverbände begründet diese Ablehnung eingehend. Gleichzeitig wird in ihm gegen die kommunistische Hetze Stellung genommen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Auslandskredite für die Landwirtschaft.**

Der Kapitalmangel, der, je näher das alte Wirtschaftsjahr seinem Ende zugeht, immer bedrohlichere Formen annimmt, hat auch im Reichs-Landbund zu eingehenden Beratungen geführt, ob, in welchem Umfange und in welcher Form die Kreditknappheit für die nächsten Monate behoben werden kann. Da Mittel zur Abhilfe im Inlande sehr schwierig zu erhalten sind, wird versucht, Mittel aus dem Auslande zu erlangen. Um zu einem wirkungsvollen Ergebnis zu kommen, erscheint es erforderlich, in der gesamten Landwirtschaft eine geschlossene Front zu bilden. Der Reichs-Landbund hat daher sämtliche am Realkredit beteiligten Körperschaften der Landwirtschaft und des Kreditwesens gebeten, sich am 23. Mai zusammenzufinden, um diese Frage zu klären.

**Neue Gebühren im Einbürgerungsverfahren usw.**

Nach einer dem preußischen Landtag vom preußischen Finanzminister vorgelegten Mitteilung sind in Staatsangehörigkeitssachen folgende neue Sätze für Verwaltungsgebühren festgelegt: Für Einbürgerungsurkunden 500 Goldmark, für Heimatscheine 10 Goldmark, für Staatsangehörigkeitsausweise 5 Goldmark, für Genehmigungen für Beibehaltung der Staatsangehörigkeit 100 Goldmark, für Genehmigungen zum Eintritt in ausländische Staatsdienste 160 Goldmark, für Bescheinigungen über Eintreten des Verlustes oder Nicht-Besitzes der Staatsangehörigkeit 100 Goldmark.

**Keine handelspolitischen Verhandlungen mit England.**

Durch die Zeitungen ging eine aus Amsterdam stammende Nachricht, die von angeblichen Erfolgen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in London, insbesondere in der Richtung des baldigen Abschlusses eines englisch-deutschen Handelsvertrages zu berichten wußten. Wie der Reichsbankpräsident mitteilt, hat es sich bei seinem kurzen Londoner Besuch lediglich um laufende Geschäftsangelegenheiten der Reichsbank gehandelt, und es haben keinerlei politische oder handelspolitische Besprechungen stattgefunden.

**Mitschuldige des Kommunisten Botzenhardt.**

In der Angelegenheit des nunmehr in Berlin verhafteten Kommunisten Botzenhardt, der den Anlaß zum deutsch-russischen Konflikt gab, sind noch weitere neun Personen festgenommen worden. Botzenhardt war früher Lokomotivführer. Der frühere Grubenarbeiter Lehmann, der bei der russischen Handelsdelegation in Berlin angestellt war, verhalf dem Botzenhardt zur Flucht und brachte ihn in seiner Wohnung unter. Es ist festgestellt, daß Botzenhardt Angestellter der Russischen Handelsvertretung gewesen ist. Er hat vier Wochen vor den Reichstagswahlen Urlaub erhalten und ist als Referent für Wahlversammlungen vom Reichswahlkomitee der deutschen kommunistischen Partei nach Süddeutschland geschickt worden. Während der Zeit wurde ihm von der Russischen Handelsvertretung sein Gehalt bezahlt.

**Deutsche Gesandtschaft in Guatemala.**

Der bisherige Dirigent der Personalabteilung des Auswärtigen Amts, Geh. Legationsrat W. v. Kuhlmann, ist zum Gesandten in Guatemala ernannt worden. Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Guatemala, Graf Franz Tattenbach, ein Sohn des von der Algeciraskonferenz her bekannten früheren Botschafters, tritt ins Auswärtige Amt ein.

**Klagen vertriebener Ansiedler.**

Der Bund der aus Westpreußen und Posen vertriebenen Ansiedler hielt in Berlin eine Versammlung ab, in der lebhafte Klage geführt wurde über die Tätigkeit der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften. Die Hergabe von Land sei ungenügend. Reich und Staat müssen helfend eingreifen. Es wurde ein Beschwerdeausschuß gebildet, der aus drei preußischen Landtagsabgeordneten und drei Siedlern besteht.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Bei der Bekanntgabe des amtlichen Resultates über die Reichstagswahlen ist ein kleiner Rechenfehler unterlaufen, der aber keine Änderung des Ergebnisses bedingt. Bei der Summierung der auf „Sonstige Gruppen" gefallenen Stimmen beträgt die Ziffer 349 751 und nicht 349 531.

München. Bei den Wiederherstellungsarbeiten am Alzwerkkanal sind fünf Schachtarbeiter durch Sandmassen verschüttet worden. Drei von ihnen wurden tot aufgefunden.

Karlsruhe. Die Regierung Badens hat den in Schönau geplanten Schlagetertag verboten.

Paris. Nach den Blättern ist es schon aus technischen Schwierigkeiten nicht möglich, daß dem nur deutschsprechenden Deputierten Huber, der im Elsaß gewählt wurde, der Gebrauch der deutschen Sprache in der Kammer gestattet werde.

Rom. Finanzminister de Stefani hat eine Verminderung der Steuern angekündigt, um die Lebens- und Produktionskosten zu vermindern.

Peking. Bei einem gegen den chinesischen Außenminister Wellington Ku durch Höllenmaschine geplantem Attentat wurden drei Diener schwer verletzt.

## Ungeklärte innerpolitische Lage.

m. Berlin, 17. Mai.

Die Auseinandersetzungen über die Berechtigung der jetzigen Regierung, bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages im Amte zu bleiben, spannen sich auch am Wochenende noch fort. Freitag hatte sich das Reichskabinett in einer Gesamtsitzung mit dem Gutachten der Sachverständigen und den sich daraus ergebenden Gesetzesvorlagen beschäftigt, war aber zu keinen Beschlüssen gekommen, da die Vorarbeiten noch nicht genügend vorgeschritten waren. In einer Beziehung scheint Klarheit zu herrschen: Das Kabinett Dr. Marx ist nicht gewillt, dem deutschnationalen Verlangen auf seinem Rücktritt nachzugeben. Es will sich nicht eher mit der Frage der Gesamtdemission beschäftigen, ehe nicht im Reichstag selbst in den interfraktionellen Verhandlungen Entscheidung darüber erzielt worden ist ob eine Mehrheit vorhanden ist, die sich über ein bestimmtes außen- und innenpolitisches Programm und die Zusammensetzung eines neuen Reichskabinetts geeinigt hat. Die Reichsregierung beabsichtigt vor den versammelten Reichstag zu treten und ihre bisherige Politik zu verteidigen. Die weiteren Entschließungen hängen dann von der Stellungnahme des neuen Reichstages dazu ab.

Von der Bildung eines Blocks der Mitte aus Zentrum, Deutschen Volksparteilern und Demokraten ist zurzeit keine Rede mehr. Auch die Betrachtungen über die Bildung eines nach rechts neigenden Blocks mit Einschluß der Deutschnationalen sind etwas in den Hintergrund getreten. Die Beratungen der verschiedenen Parteien und Parteileitungen reißen nicht ab— aber vorläufig bleibt die Lage noch vollkommen undurchsichtig.

## Erklärungen der preußischen Regierung.

**Keine öffentlichen Kundgebungen.**

In einer längeren amtlichen Veröffentlichung beschäftigt sich die preußische Staatsregierung mit den Auseinandersetzungen der letzten Tage über die mehrfach geplanten Veranstaltungen von Gedenkfeiern und Deutschen Tagen, die offenbar mit Hinblick auf die Ereignisse in Halle a. d. S. verboten wurden, ebenso wie die angekündigten kommunistischen Gegendemonstrationen. In der Auslassung heißt es:

Die ganze Situation hat eine auffallende Ähnlichkeit mit der des Sommers 1922. Auch damals wurde in allen Gegenden des Landes unter allen erdenklichen und immer neuen Bezeichnungen Feiern abgehalten, Regimentstage, „Deutsche Tage", Fahnenweihen, Denkmalsenthüllungen u. a. m. vorgenommen, und so die vorhandenen Gegensätze in der Bevölkerung vertieft und die Erregung geschürt. Am Ende dieser gewitterschwülen Sommertage stand dann der Rathenaumord mit seinen innen- und außenpolitischen Folgen. Die preußische Staatsregierung, die nicht gewillt ist, den radikalen Gruppen die Möglichkeit zu geben, die Dinge wieder soweit zu treiben wie im Jahre 1922, wird deshalb unbeirrbar an den vom Reich ausgegebenen Richtlinien des allgemeinen Verbotes öffentlicher Kundgebungen im Freien festhalten. Die verfassungsmäßig garantierte Möglichkeit, in geschlossenen Sälen den politischen Gedankenaustausch zu pflegen und würdige Feiern abzuhalten, kann und muß in dieser entscheidungsschweren Zeit jeder politischen, von Verantwortungsgefühl beseelten Partei genügen.

## Was wird in Frankreich?

**Äußerungen der kommenden Männer.**

In Pariser Blättern wird eine von den kommenden Regierungsmännern Herriot, Painlevé und Leon Blum unterzeichnete Erklärung veröffentlicht, in der gesagt wird: Das Programm der kommenden Mehrheit wird ein Programm der Versöhnung und der internationalen Verständigung sein, das aber auf die gerechten Forderungen und Ansprüche Frankreichs Rücksicht nimmt. Weiter ist es ein finanzielles Programm, das auf die Ausgleichung des Budgets abzielt, dessen Prinzip sie auch in der Opposition ständig vertreten hat, und es ist schließlich ein Programm der Bekämpfung der Lebensmittelteuerung und damit auch der Bekämpfung der Entwertung des Frankkurses. — In den politischen Kreisen der Siegerparteien bei der Wahl wird die Handlungsweise Poincarés und seine Briefe an Macdonald — er soll zwei geschrieben haben — als ungehörig scharf kritisiert. Poincaré habe damit versucht, auch nachdem die Entscheidung des Volkes gegen ihn ausgefallen ist, seiner bisherigen Politik weitere Wege zu bahnen.

# England und die Reparationen.

### Mahnung an Frankreich.

In einem längeren, sehr beachteten Artikel beschäftigen sich die Londoner „Times" mit dem augenblicklichen Stande der mitteleuropäischen Politik.

Das Blatt kommt zunächst auf die Schwierigkeiten, die der neuen deutschen Regierung in der Behandlung des Sachverständigengutachtens entstehen müssen, zu sprechen. Die deutschen Konservativen, die gestärkt aus der Wahl hervorgegangen seien, ständen jetzt der Wahl gegenüber, entweder die Erfüllungspolitik der Regierung Marx zu unterstützen oder sie vorsätzlich zum Scheitern zu bringen. Ihr Stimmenzuwachs stelle eine starke Reaktion auf die erniedrigenden Verhältnisse dar, in die Deutschland gebracht worden wäre, und die durch die Ruhrbesetzung noch verschärft worden seien. Es sei im großen und ganzen nicht schlecht, daß dieses Element der deutschen öffentlichen Meinung in die Arena politischer Verantwortlichkeit gebracht worden sei. Nun werde es sich darum handeln, wie sie sich verhalten werden.

Über die britische Ansicht bestehe nicht der geringste Zweifel. Sie wäre immer und immer wieder auseinandergesetzt worden: Das Sachverständigengutachten müsse als Ganzes angenommen werden. Das sei die Politik aller Parteien in Großbritannien. Der Bericht sei amtlich vom Präsidenten der Vereinigten Staaten gebilligt worden. Es sei der einzige Plan, der in Betracht komme, und er stelle die einzige Hoffnung dar.

Frankreich habe jetzt Gelegenheit, in Deutschland größeres Vertrauen zu dem Sachverständigenplan zu erzeugen. Wenn Frankreich die politischen Gefangenen im Ruhrgebiet und im Rheinland freilasse und den Verbannten gestatte, zurückzukehren, so würde das dem deutschen Volke zeigen, daß die Arbeit auf der Grundlage des Sachverständigenplanes nicht nur eine Lösung verwickelter wirtschaftlicher Probleme bedeute, sondern auch den Beginn des Friedens und der Versöhnung.

# Noch 130 000 Rhein- und Ruhrverbannte.

### 1200 Gefangene.

Der Reichsverband der Ausgewiesenen und Verdrängten von Rhein und Ruhr erläßt folgende Kundgebung:

Die versammelten Mitglieder des Reichsverbandes der Ausgewiesenen und Verdrängten von Rhein und Ruhr stellen vor aller Welt fest, daß mehr als 130 000 wegen Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten von Haus und Hof Vertriebene nach Jahr und Tag immer noch von ihrer Heimat verbannt sind, und daß über 1200 Gefangene aus gleichem Grunde in den Gefängnissen schmachten, obgleich der passive Widerstand von der gesamten Bevölkerung des besetzten Gebietes längst aufgegeben ist. Sie fordern die gesamte gesittete Welt auf, dahin zu wirken, daß die Ausgewiesenen in ihre Heimat, ihre Wohnstätten und ihre Berufstätigkeit zurückkehren können und die Gefangenen freigelassen werden.

# Französischer Übergriff.

### Soldatenausschreitungen werden verteidigt.

In Schmitten im Taunus, auf unbesetztem Gebiet, erschienen zwei französische Soldaten in Uniform, um im Teiche von Schmitten zu fischen. Sie waren mit Sprengstoff versehen, mit dem sie die Fische töten wollten. Als der Förster von Schmitten erschien und sie auf die Unzulässigkeit ihrer Handlungsweise aufmerksam machte, ging ihm einer der Soldaten mit dem offenen Messer zu Leibe. Der Sohn des Försters sah das und schoß auf den Angreifer, den er schwer verletzte. Die Franzosen holten den Verwundeten kurz darauf über die Besetzungsgrenze. Die deutschen Behörden sind mit der Untersuchung des Vorfalles beschäftigt.

Nun ersuchte der französische Delegierte von Königstein den Bürgermeister, an die Grenze zu kommen und Aufklärung über den Vorfall zu geben, andernfalls Schmitten besetzt werden würde. Der Bürgermeister gab den französischen Behörden ein Bild über die Sachlage, wie sie nach den Zeugenaussagen festgestellt ist. In den französischen Blättern liest man nur wahrheitsentstellende Berichte über den Vorfall.

# Ein zweites Bellinzona.

### Der Orientexpreß verunglückt. — Tote und Verletzte.

Mailand, 18. Mai.

Der Orientexpreßzug Konstantinopel—Paris ist gestern morgen im Bahnhof Prestranek auf der Linie Laibach—Triest infolge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug aufgefahren. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Lokomotive des Orientexpreß wurde auf eine rückwärtige Lokomotive des Güterzuges geworfen. Alle Wagen mit Ausnahme zweier sind entgleist. Die beiden Gepäckwagen wurden vollkommen zertrümmert. Ein Personenwagen wurde schwer beschädigt. Ein Carabinieri-Brigadier und ein französischer Beamter wurden getötet. Der Lokomotivführer, ein Carabiniere, ein Maschinist sowie mehrere Reisende wurden verletzt. Der Orientexpreß war vom Bahnhofsvorsteher irrtümlich auf ein Gütergleis umgeleitet worden. Als der Zugführer die Gefahr bemerkte, konnte er die Geschwindigkeit des Zuges noch etwas herabmindern, wobei ein Schlafwagen entgleiste und der Zusammenstoß gemildert wurde. Der Bahnhofsvorsteher hat sich sofort nach dem Unglück erschossen. Der durch die Katastrophe angerichtete Schaden beläuft sich auf 1 Million Lire.

Nach einer anderen, bisher aber amtlich noch nicht bestätigten Meldung sollen bei dem Zugunglück vier Personen das Leben eingebüßt haben und fünf schwer verletzt worden sein.

# Lokales und Provinzielles.

**Halver,** den 20. Mai 1924.

### Unbefangenheit.

Frei und erhaben reden und handeln zu können, ist eine köstliche Gabe. Die Unbefangenheit erfrischt und belebt. Die Befangenheit lähmt und bedrückt. Wer befangen ist, liegt in seinen eigenen Fallstricken. In heiklen Lebenslagen bringt aber gerade die Unbefangenheit oft die Lösung. „Sie ist ein feiner Richtweg, die Geschäfte abzukürzen oder auf eine edle Art aus jeder Verwicklung zu kommen." Unbefangenheit zeigt sich aber nicht darin, daß man einfach darauf los spricht, sondern im ganzen Benehmen offenbart sie sich: In der Zurückhaltung wie beim Sprechen. Manche sprechen stoßweise, aber der Sache nach doch gut. Sie lassen sich von großspurig Auftretenden nicht verblüffen, sagen gerade heraus, was sie für die Erledigung einer Sache für nötig halten. Unbefangenheit darf aber nicht mit Frechheit verwechselt werden. Der Unbefangene benimmt sich würdig, und er ist offen; der Freche dagegen hat etwas Gemeines, Anwiderndes an sich.

Ing.-ins.-Bund.

—* **Goldanleihe als Zahlungsmittel.** Wie aus den Veröffentlichungen aus den Zeitungen bereits bekannt ist, sollen die kleinen Stücke der Schatzanweisungen des deutschen Reiches von 1923 (Goldanleihe) fällig am 2. September 1935 über $^1/_{10}$ bis 5 Dollar (0,42 bis 21,00 Goldmark) nur noch bis zum 20. Mai d. Js. von den Kassen des Reiches in Zahlung genommen werden. Von dieser Maßnahme wird das wertbeständige Eisenbahnnotgeld nicht betroffen, es wird vielmehr im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister in bisherigem Umfange von den öffentlichen Kassen in Zahlung genommen werden. Es besteht daher kein Anlaß, die Annahme dieses Zahlungsmittels für die Folge abzulehnen.

—* **Der Pferdemarkt** auf dem städtischen Viehhofe in Elberfeld findet am Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. Mai statt.

& **Halver,** 19. Mai. Der gestern stattgefundene Festgottesdienst zum 400jährigen Gesangbuchjubiläum hatte das Gotteshaus gut gefüllt. Die Liturgie war sehr reich ausgestaltet. Die gedruckte Ordnung des Festgottesdienstes wurde beim Eingange an der Kirchentür jedem Besucher überreicht. Die vielen sorgfältig ausgewählten Gemeindegesänge stellten einen Gang durch die Entwicklung des Kirchenliedes, beginnend mit dem ersten Dichter solcher, Dr. Martin Luther, dar. Außer ihm waren vertreten Johann Gramann, Paul Gerhardt, Gerhard Tersteegen, Philipp Nikolai, Nikolaus Ludwig v. Zinzendorf und Karl Johann Philipp Spitta. Der gemischte Chor vom evangelischen Vereinshause wirkte durch Einlagen verschiedener Chöre: „Das ist ein köstlich Ding" ausklingend in der ersten und letzten Strophe des Liedes: „O daß ich tausend Zungen hätte"; die Vertonung an Psalm 103,1: „Lobe den Herren meine Seele" und einzelne Strophen der von der Gemeinde gesungenen Lieder zur Erhebung und Erbauung mit. Die in der Liturgie von Pfarrer D. Dresbach verlesenen Bibelabschnitte paßten sich den Gesängen an, auch entsprechende Lutherworte fanden Berücksichtigung. Die Predigt hielt Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus über Psalm 119,54: „Deine Rechte sind mein Lied in dem Hause meiner Wallfahrt". Er schilderte der andächtig lauschenden Gemeinde das Werden und den Wert des Kirchenliedes. Möchte die Feier dazu beitragen, daß dasselbe immer mehr ein Bau werde, aus dem unser Segen für die evangelische Christenheit fließt.

+ **Halver,** 19. Mai. Das Trommler- und Pfeiferkorps der hiesigen Freiw. Feuerwehr errang auf dem gestern in Brügge stattgefundenen Wettstreit bei 10 konkurierenden Vereinen den 2. Klassenpreis. Es war die erste Beteiligung des hiesigen Korps an einem Trommler- und Pfeifer-Wettstreit.

× **Halver,** 19. Mai. Das große Filmwerk „die Skagerrak-Schlacht des Weltkrieges" ließ der Dilettantenverein Hohenzollern am Samstag und Sonntag über die Leinwand gehen. Im ersten Abschnitt wurde uns das Leben und Treiben auf den Schiffen sowie auf See vor Augen geführt. Im zweiten Abschnitt konnten wir den Verlauf und die Stellung der deutschen und englischen Flotte während der Kampftage im Mai 1916 bei Skagerak beobachten. Die ganze Darstellung hinterließ auf die Besucher einen gewaltigen Eindruck. Der Dilettantenverein hat mit dieser Aufführung dazu beigetragen den deutschen Geist und die Vaterlandsliebe bei alt und jung zu heben.

& **Halver,** 19. Mai. Gestern fand in Lüdenscheid die erste Versammlung des Lenne-Volmekreises der Stenographenvereine (Einigungssystem Stolze-Schrey) statt. An den in der katholischen Schule abgehaltenen Wettschreiben (Cölner Straße) beteiligten sich aus dem hiesigen Vereine 7 Mitglieder, die auf ihre Leistungen 12 Preise und 4 lobende Anerkennungen erhielten, ein sicherlich erfreuliches Ergebnis.

**Remscheid,** 16. Mai. Das Strandbad an der Talsperre ist von morgen ab wieder geöffnet.

**Homberg** (Niederrhein), 16. Mai. Auf dem Rhein geriet ein sogenannter Flieger in den Wellengang eines vorbeifahrenden Dampfers. Der Flieger schlug um, und die beiden Insassen stürzten ins Wasser. Die Besatzung eines in der Nähe liegenden Schleppkahnes eilte sofort

# Großkaufmann Selstermann.

**Roman von Wilhelm Herbert.**

2) Nachdruck verboten.

Und doch mußte es nun endlich sein!

Was sie zwei Monate für sich behalten und immer wieder zu erklären, zu enträtseln, ja, am allerliebsten zu vergessen gesucht, durfte nun nicht länger verschwiegen werden. Es kam ihr wie ein großes Unrecht vor, daß sie nicht längst davon zu ihm geredet. Sie war nicht gewohnt, in ihrer harmonischen Ehe dem Gatten, wenn sie auch infolge seiner starken geschäftlichen Inanspruchnahme eigentlich wenig von ihm hatte, irgend etwas zu entziehen, was von Wert oder Bedeutung war.

Und doch scheute sie vor dem ersten Wort zurück.

Es kam ihr wie ein Frevel vor, wie ein Rütteln an den Grundlagen dieses auf strengster Rechtlichkeit aufgebauten Heims und Familienlebens, wie ein Vorwurf gegen alle die guten und anständigen Menschen, die im Geschäft und in der Hauswirtschaft bedienstet waren — wie ein Vorwurf vor allem gegen die treue Margaret, die allein sie bediente und in diesen Räumen schaltete und waltete, seitdem sie verheiratet war — wie ein Vorwurf auch gegen Johann, der fast ebensolange schon der Diener ihres Mannes war. Außer diesen beiden betrat kaum je ein Mitglied der Dienerschaft ihr eigenes Zimmer.

Aber heute mußte von der Sache gesprochen werden.

Ein Mann hatte zudem auch den schärferen Blick für derlei Vorkommnisse, die an die rauheste Seite des Lebens streiften und sonst nur aus den Lokalberichten der Zeitungen und aus den flüchtig gelesenen Gerichtssaalverhandlungen wie etwas Fremdes, Unheimliches in ihr vornehmes, ruhiges Heim und Haus herüberdrangen —

„Bitte, Ernst" — sagte sie — „setze dich, wenn du eine Viertelstunde für mich übrig hast, einmal da zu mir, — ich muß dir etwas gestehen!"

„Oho!" lächelte er, anscheinend freier gestimmt u. froher gelaunt als sonst. „Das hebt ja ganz armselig an — was hast du denn auf dem Gewissen? Es scheint ja heute ein richtiger Tag der Geständnisse und Geheimnisse zu sein; denn ich bin in einer ähnlichen Absicht zu dir gekommen!"

„Du auch?" rief sie erschreckt.

„Laß nur!" lächelte er wieder. „Das meine ist so schlimm nicht. Hoffentlich ebenso wenig, wie das deine?!"

„Mir fehlen 150 Mark!" stieß sie rasch heraus, als ertrüge sie es nicht, das anklagende Wort länger bei sich zu bergen, anklagend gegen alle, gegen irgend einen Unbekannten.

„150 Mark von dem Wirtschaftsgelde, das du mir gestern gegeben hast!"

„Ach!" sagte er beruhigend. „Ich habe gemeint, weiß Gott, was nun kommt! Du wirst sie halt verlegt haben!"

„Ich habe sie nicht verlegt!" erwiderte sie in größter Unruhe. „Ich verlege überhaupt kein Geld! 150 Mark schon gleich gar nicht! Und es ist nun schon das drittemal genau der nämliche Vorgang!"

„Wie!" rief er da und furchte die Stirn. „Aber, Alwine, so was sagt man doch sofort — nicht wegen der 150 Mark, aber wegen des Vorgangs an sich! Da sind ja Diebe im Haus!"

„Diebe im Haus!" —

„Diebe im Haus!" Sie wiederholte das schreckliche Wort noch einmal und erhob doch dabei unwillkürlich die Hand, als wollte sie verhindern, daß der Schall sich an den Wänden brach, sie durchdrang und das Geheimnis, das sie nun schon zwei Monate im Herzen barg, hinaustrug unter die anderen Menschen und sie damit beschmutzte, zur Abwehr aufforderte.

„Das ist ja das Entsetzliche!" sagte sie dann und ergriff ihn bei der Hand.

„Ich bin überzeugt," fuhr sie im Flüstertone fort, „daß mir das Geld gestohlen worden ist — jedesmal bei Monatsbeginn und von gestern auf heute wieder! Ich habe es schon immer sagen wollen. Aber was hilft denn das Sagen allein!? Es kann doch nicht zwischen uns zweien bleiben. Es kann nicht bei dem Reden und Jammern darüber bleiben. Man muß nachforschen — und wenn ich denke, daß auch nur einen Augenblick der Verdacht ungeklärt über dem Hause und allen seinen Inwohnern ruhen würde, ruhen auf jedem einzelnen, und daß unsere guten braven Leute da von getroffen wären und sich nicht verteidigen könnten, weil es eben nicht aufzuklären ist — das würde mich um meinen ganzen Frieden bringen — das sind nicht 150 und nicht 500 und nicht 1000 Mark wert!"

„Liebes Kind!" meinte ihr Gatte lächelnd. „Du siehst doch etwas zu schwarz! Wer unschuldig ist, wird ja von dem Verdacht nicht getroffen! Da müßte sonst schließlich auch ich mich getroffen fühlen!"

Mißbilligend sah sie zu ihm auf. „Du solltest es wirklich nicht scherzhaft nehmen!" tadelte sie ihn leise.

„Ich scherzhaft?!" antwortete er. „Fällt mir aber doch nicht im entferntesten ein! Im Gegenteil, ich nehme das so ernsthaft wie du; aber ich lasse die Kirche beim Dorfe. Ich werde die Polizei verständigen — sie wird den Staatsanwalt in Kenntnis setzen."

„Schrecklich! Nein! Nimmermehr!" rief sie und wehrte ab. „Polizei — Staatsanwalt — Namen, die in diese Räume nie anders wie aus einer uns wesensfremden Welt herübergeklungen haben! Ich werde den Verlust verschmerzen — ich werde ihn wie in den bisherigen Monaten von meinen Ersparnissen ausgleichen, durch weitere Ersparnisse wettzumachen suchen."

„Und der Dieb", sagte er sarkastisch, „wird mit Dank und Kußhand sich das vierte Mal Geld holen oder einmal reinen Tisch machen und gleich alles nehmen! Nein, nein, da muß etwas geschehen, wenn er uns nicht der Schwäche zeihen, wenn er uns nicht heimlich auslachen soll, und wenn wir nicht die unbedingte Selbstachtung verlieren sollen, die wir brauchen. Kein aufrechter Mann läßt sich erkanntes Unrecht gefallen, ohne sich zum Hehler der Schuld zu machen. Das Mißtrauen würde dich Tag und Nacht umschleichen — es würde allmählich in dir zur Krankheit werden, deine Lebensfreude untergraben und mit dir würden wir alle die Säumnis bitter büßen müssen!"

„Du magst recht haben!" erwiderte sie kleinlaut. „Ja, ich fühle, wie wahr du sprichst! Aber was soll denn geschehen? Muß denn etwas so Fürchterliches geschehen, wie du vorhin angedeutet hast — gibt es denn keinen Weg, der weniger, ich möchte sagen, gewaltätig ist, der die Sache weniger offenkundig macht und nicht unser Haus und alle seine Inwohner an den Pranger stellt?!"

(Fortsetzung folgt.)

# Börse und Handel.

## Weitere Befestigung.

* Berlin, 17. Mai.

Wie am Geldmarkt die Erleichterung in dem zunehmenden Angebot von kurzfristigem und auch von Monatsgeld enthüllt, war auch am Devisenmarkt ein gegen gestern erneuter erheblicher Rückgang in den Anforderungen festzustellen. Die Kurse weisen bei unveränderten Zuteilungen meist nur geringe Abweichungen gegen gestern auf, wobei hervorzuheben ist, daß seitns der Banken dem Markte in zunehmendem Maße Material zur Verfügung gestellt wird. Im freien Effektenverkehr war die Stimmung bei kleinen Umsätzen ausgesprochen fest, und die für die Mehrzahl der Montan-, Industrie- und Petroleum-Aktien genannten Kurse hielten sich zumeist 1 bis 2 Billionen % über dem gestrigen Schluß.

In Billionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

| Börsenplätze | 17. 5. gesucht | 17. 5. angeb. | 16. 5. gesucht | 16. 5. angeb. |
|---|---|---|---|---|
| 100 Holland | 157,60 | 158,40 | 157,60 | 158,60 |
| 100 Dänemark | 71,42 | 71,78 | 71,62 | 71,98 |
| 100 Schweden | 111,97 | 112,53 | 111,97 | 112,53 |
| 100 Norwegen | 58,65 | 58,95 | 58,45 | 58,75 |
| 100 Finnland | 10,62 | 10,68 | 10,62 | 10,68 |
| 1 Amerika | 4,19 | 4,21 | 4,19 | 4,21 |
| 1 England | 18,355 | 18,445 | 18,405 | 18,495 |
| 100 Schweiz | 74,41 | 74,79 | 74,41 | 74,79 |
| 100 Frankreich | 24,59 | 24,71 | 24,64 | 24,75 |
| 100 Belgien | 20,45 | 20,55 | 20,45 | 20,65 |
| 100 Italien | 18,95 | 19,05 | 18,95 | 19,05 |
| 100 Tschechien | 12,46 | 12,54 | 12,46 | 12,54 |
| 100T Österreich | 5,98 | 6,02 | 5,98 | 6,02 |
| 100T Ungarn | 4,58 | 4,62 | 4,68 | 4,72 |

## Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

| | 17. 5. | 16. 5. | | 17. 5. | 16. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz., märk. | 156-159 | 156-159 | Weizkl. f. Brl. | 9,5 | 9,5 |
| pommerscher | — | — | Rogkl. f. Brl. | 9,3 | 9,4 |
| Rogg., märk. | 128-132 | 128-133 | Raps | 800 | 800 |
| pommerscher | — | — | Leinsaat | 400 | 400 |
| westpreuß. | — | — | Viktor.-Erbs. | 21-23 | 23-25 |
| Braugerste | 164-176 | 164-176 | kl. Speiseerbs. | 15-16 | 15-16 |
| Futtergerste | 148-156 | 148-156 | Futtererbsen | 14-15 | 14-15 |
| Hafer, märk. | 127-134 | 127-134 | Peluschken | 11-12 | 11-12 |
| pommerscher | — | — | Ackerbohnen | 15-16 | 15-16 |
| westpreuß. | — | — | Wicken | 11,5-13 | 11,5-13 |
| Weizenmehl | | | Lupin., blaue | 11-11,5 | 11-11,5 |
| p. 100 Kil. fr. | | | Lupin., gelbe | 15-15,5 | 15-15,5 |
| Bln. br. inkl. | | | Serradelle | 11-13 | 11-13 |
| Sack (feinst. | | | Rapskuchen | 10,1 | 10,1 |
| Mrk. k. Not.) | 22-24,5 | 22-24,5 | Leinkuchen | 19-20 | 19-20 |
| Roggenmehl | | | Trockenschtzl. | 9,1 | 9,2 |
| p. 100 Kil. fr. | | | vw. Zuckersch. | — | — |
| Berl. brutto | | | Torfml. 30/70 | —. | — |
| inkl. Sack | 19-20,7 | 19-20,7 | Kartoffelfl. | 21 | 21,5 |

* Amtlicher Schlachtviehmarkt. Berlin, 17. Mai. Auftrieb: Rinder 2366 darunter 637 Bullen, 654 Ochsen, 1075 Kühe und Färsen; Kälber 1860, Schafe 4695, Schweine 6497, Ziegen 13, Schweine aus dem Ausland 42. Preise: Ochsen a) 42—45, b) 36—40, c) 32—34, d) 26—30, Bullen a) 37—39, b) 33—36, c) 30—32, Kühe und Färsen a) 36—44, b) 36—44, c) 30—35, d) 25—28, e) 18—20, Fresser 28—32, Kälber b) 75—80, c) 60—70, d) 45—55, e) 30—38, Stallmastschafe a) 40—45, b) 32 bis 38, c) 20—25, Schweine a) —, b) 56—57, c) 55—56, d) 53bis 55, e) 50—52, f) 47—49, Sauen 50—51, Ziegen 15—20. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern und Schweinen ziemlich glatt.

* 4,4 Millionen Goldmark Überschuß in der ersten Maiwoche. Bei der Reichshauptkasse wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Mai 121,93 Mill. Goldmark vereinnahmt und 117,46 Mill. verausgabt. Der Überschuß beträgt mithin 4,46 Mill. Goldmark. Für den Rückkauf von Goldschatzanweisungen wurden 26,4 Mill. Goldmark aufgewendet. Der Betriebsmittelfonds der Rentenmarkschatzwechsel erhöhte sich von 157,43 auf 164,95 Mill. Rentenmark.

* Verlängerung der Kölner Technischen Messe. Das Messeamt teilt mit: Um dem ungeheuren Andrang auf die Kölner Messe sowohl aus Einkäufer- wie aus Verkäuferkreisen gerecht zu werden, wird die Technische Messe bis Dienstag, 20. Mai, einschließlich verlängert.

* Scharfer Rückgang der Ruhrkohlenförderung infolge des Streiks. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Woche vom 4. bis 10. Mai im gesamten Ruhrgebiet (ohne die von der Regie betriebenen drei Zechen und zehn Kokereien) 401 572 gegen 1 711 039 Tonnen Kohle in der vorhergehenden Woche gefördert. Auf das besetzte Gebiet entfallen davon 361 070 (1 565 897) Tonnen. Die Kokserzeugung stellte sich auf 173 348 Tonnen in sieben Arbeitstagen (auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) gegen 402 829 Tonnen in der vorhergehenden Woche.

# Arbeiter und Angestellte.

Hindenburg. (Verschärfte Streiklage.) Die Streiklage in Oberschlesien hat eine Verschärfung dadurch erfahren, daß auch die einzige noch arbeitende Grube, die Hedwigwunschgrube, in den Streik getreten ist. Auch die Belegschaften der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-A. G. und der Oberschlesischen Eisenindustrie-A. G. haben sich dem Ausstand angeschlossen.

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.



Heute mittag 1½ Uhr starb nach langem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere stets rastlos sorgende, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwiegerin und Tante

**Ehefrau Friedr. Wilh. Crone**
**Amalie** geb. **Eversberg**

im Alter von 72 Jahren.

Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Halver,** den 19. Mai 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. Mai, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten



## Nachruf!

An den Folgen eines erlittenen Unfalles starb gestern der

**Dreher**

**Herr Hugo Lerch**

**zu Asenbach.**

Im Dienste für die Heimat musste der Entschlafene bis zum Jahre 1922 in feindlicher Gefangenschaft aushalten und ist sein schnelles Ende so kurz nach der Rückkehr zur Familie umso schmerzlicher für alle, die ihm nahe standen. Wir schätzen Herrn Lerch wegen seiner guten Charaktereigenschaften und werden sein Andenken in Ehren halten.

**Die Inhaber, Angestellten und Arbeiter der Firma Ludwig Schröder Schalksmühle i. W.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

**Familie Rud. Simon.**

**M.-G.-V. Rotthausen**
(Leitung Herr Musikdirekt. W. Peters, Lüdenscheid.)

feiert am **25. d. Mts.** im Saale des Herrn **Krefting Grünenbaum** sein diesjähriges

# Frühjahrsfest

bestehend aus:

**Konzert und theatralischen Aufführungen**

mit nachfolgendem **BALL.**

**Anfang 4 Uhr nachm.**

Unsere verehrlichen passiven und Ehrenmitglieder sind hierzu herzlichst eingeladen. Um zahlreichen Besuch bittet

**der Vorstand.**

In das Handelsregister B Nr. 51 ist heute bei der Firma **Schmalenbach Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halver** eingetragen: Das Stammkapital ist auf 520 Gold-Mk. umgestellt. Edmund Schmalenbach ist als Geschäftsführer ausgeschieden und an seine Stelle Fräulein Marianne Schmalenbach, ohne besonderen Stand in Köln, zur Geschäftsführerin gewählt.

**Lüdenscheid, 5. Mai 1924.**

**Das Amtsgericht.**

In das Handelsregister A Nr. 261 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Casp. Arn. Winkhaus zu Carthausen** bei Halver eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns **Ernst Müller in Carthausen** ist erloschen.

**Lüdenscheid, 5. Mai 1924.**

**Das Amtsgericht.**

# Für Landwirte!

Eine Ladung

**Drillmaschinen und Düngestreuer**

eingetroffen. Konkurrenzlose Preise.

**Otto Haase & Co., Kierspe**

— Telefon 181, Amt Meinerzhagen —

*Lederwaren*

*Damenhandtäschchen*
*Geldscheintäschchen*
*Brieftaschen, Aktenmappen*
*mit und ohne Griff*
*Schulmappen :: Tornister*
*für Knaben und Mädchen*
*u. s. w. u. s. w.*
*kaufen Sie preiswert bei*

***Wilh. Bell jr., Halver i. W.***

Wir empfehlen:
KRUPP-FAHR, die vollkommenste
**Patent-Mähmaschine**
der Gegenwart.

Gebrauchte Maschinen werden in Tausch genommen. Neu durchreparierte, gebrauchte Maschinen billig.

**A. & H. Eicker jr.**
vormals Aug. Eicker jr.
**Spezial-Werkstatt für Mähmaschinen.**
**Schwenke-Bever,**
Telefon 361.

Achtung! Achtung!

# Billigste Bezugsquelle

**für Herren-, Burschen- und Damen-Konfektion.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Herren-Paletots | von 27-60 M. | Knaben-Schulanzüge | von 7-15 M. |
| „ Anzüge | „ 26-85 „ | „ Sweater | „ 3-7 „ |
| „ Lodenanzüge | „ 37-45 „ | Damen-Mäntel | „ 15-52 „ |
| „ Gummimäntel | „ 39- „ | „ Kleider | „ 14,75-45 „ |
| „ Loden-Joppen | „ 23- „ | „ Kostümröcke aus Cheviot und Wolle | von 5-8,50 M. |
| „ Windjacken | „ 8,50-12,75 | aus Garbadine | „ 16-20 „ |
| „ Hosen | „ 8,50-27 „ | „ Blusen | „ 6,90-13 „ |
| Burschen-Anzüge | „ 43-50 „ | „ Seiden-Jumper | 15,90-22 „ |
| „ Hosen | „ 8,50-14 „ | | |
| Paletots | „ 30 „ | | |

Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, beachten Sie meine Preise. 827

**Paul Schulte, Halver, Oberherweg Nr. 1.**

Herren-, Burschen- und Damen-Konfektion.

# Große Auswahl

in

**Porzellan, Glas u. Steingut, Aluminium u. Emaillewaren**

**Geschenk-Artikel:**

Vasen, Schalen, Brotkörbchen, Blumenkübel, Tortenplatten, Tortenheber, Butterdosen, Rahm-Service, Geleedosen, Saftkannen, Menagen, Likör-Service, Tabletts.

**Korbwaren:**

**Reisekörbe, Marktkörbe, Reisekoffer, Sport- und Leiterwagen**

empfiehlt

**Aug. Vollmerhaus,**
**Kierspe-Bahnhof.**



**BREMEN**

**AMERIKA**

**OSTASIEN-AUSTRALIEN**

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen. Reisegepäck-Versicherung. Nähere Auskunft durch

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

und seine Vertretungen

in Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition,
in Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent, Handelshof.

Kranken- u. Sterbekasse Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

**Bernhard Berghaus**

versammeln sich die Mitglieder am Dienstag, den 20. Mai um 2½ Uhr im Vereinslokal.

**Der Vorstand.**

**Ziegenzucht-Verein Buschhausen.**

**Sonntag, d. 25. Mai** nachm. 4½ Uhr bei Wirt Hulvershorn, **Anschlag**

**Versammlung**

**Der Vorstand.**

**Das Betreten meiner Wiesen** an der Kerspe wird hiermit jedem

**strengstens untersagt.**

Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

**Otto Jünger,**
Mühlen-Schmidthausen b. Kierspe.

**Briefkasetten**

mit und ohne Druck

Buchdruckerei Wilh. Bell jr.

Empfehle: 555

**Mähmaschinen, Heuwender, Pferderechen, Jauchefässer, Jauchepumpen, Ackerwalzen, Drillmaschinen, Düngerstreuer, Pflüge und Eggen, verz. Stacheldraht, Weidendraht u. Drahtgeflechte etc.**

zu den billigsten Preisen ab meinem Lager

**Rönsahl.**

**W. Reininghaus.**

# Kappel

die beste aller

**Schreibmaschinen**

stets am Lager.

Alleinvertrieb:

**C. L. Henrichs, Hagen i. Westf.**

Wehringhauserstr. 41 ∴ Fernruf 2841

**Milchversandscheine**

liefert schnell und billigst

Wilh. Bell jr., Halver.